

Kamener Zeitung

Erstausgabe an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 133.

Dienstag, den 7. November 1911.

39. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Das Marokko-Abkommen unterzeichnet.

Sonnabend nachmittag um 5 Uhr fand in Berlin im Auswärtigen Amt die Unterzeichnung des Marokko-Abkommens statt. Das für die französische Regierung bestimmte Vertragsexemplar ging am Abend nach Paris ab und nach keinem Eintreffen dasselbst werden die beiden Regierungen die gleichzeitige Veröffentlichung veranlassen.

Die deutsche Anerkennung des französischen Protektorats über Marokko hat nach dem amtlich publizierten Abkommen dem Reich, das damit jeden Anspruch auf Landwerb in dem nordafrikanischen Gebiete aufgibt, neben brauchbaren Garantien für wirtschaftliche Gleichberechtigung einen Gebietszuwachs gebracht, über dessen Wert die Meinungen sehr auseinandergehen. Und Deutschland erkaufte diesen Gebietszuwachs überdies noch mit der Abtretung des kameruner Entenschnabels, wodurch der von zahlreichen Faktoren begleitete Scharfschuss bis unweit seiner Mündung in den Tschadsee aufhört, die Grenze zu bilden und ein rein französischer Strom wird. Der etwa 300 000 Quadratmeter umfassende Gebietszuwachs legt sich wie ein breiter Gürtel an die Ost- und Südgrenze an und berührt bei Ufa den Kongogolfstrom und bei Bangui dessen Nebenfluß, den Ubangi. Die Berührung der Ströme ist wertvoll, desgleichen der Anschluß an das große zentralafrikanische Wegebild, weil die Gewinnung von Kautschuk und Eisenstein und der Handel mit diesen Naturprodukten dadurch gefördert wird. Fraglich ist es, ob die Hoffnungen sich erfüllen werden, wonach das abgetretene Gebiet sich als gutes Plantagenland zum Anbau von Baumwolle, Mais und amerikanischen Getreidearten eignen wird. Bisher hat der Kongo-Franzosen jährlich enorme Staatszuschüsse gekostet. Die Grenzregulierung Togo-Dahome, die uns noch ein Stück unserer wertvollen Kolonie kosten wird, erfolgt erst später und wird in dem Abkommen daher noch nicht erwähnt.

Pressestimmen.

Die Nordd. Allg. Ztg., das Organ des Reichsanlagers, sagt zu dem Marokko-Abkommen, das bestimmt sei, die bisherigen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich auf dem marokkanischen Boden auszuhebeln: Wir glauben, daß man auf beiden Seiten mit dem Inhalt des Abkommens einverstanden sein kann. — Die „Allg. Tagesztg.“ schreibt: Die große politische Konzeption des tatsächlichen französischen Protektorats bleibt als ein französischer Erfolg von höchster Bedeutung durch diese Bürgschaften für die „offene Tür“ unberührt. Und es wird sich vielleicht erst in der Praxis herausstellen, ob die Franzosen über dadurch errungene Stellung mit den daran hängenden Unpopulabilitäten nicht doch auch in einer für die anderen Mächte abträglichen Weise wirtschaftlich nutzbar machen können. — Ähnlich äußert sich die „Tägl. Absh.“: Wer das Vorgehen der Franzosen in Marokko von Station zu Station verfolgt hat, und wer die traditionelle französische Protektionspolitik in allen ihren Kolonien kennt, wird auch die neuen, durch den jetzigen Vertrag geschaffenen Sicherheitsverhältnisse betrachten und ihnen höchstens zubilligen, daß sie die Tunisierung Marokkos eine zeitlang verschieben, aber nicht aufhalten werden.

Die Pariser Blätter

Drücken fast ausnahmslos ihre hohe Genugtuung über das Abkommen aus. Man erkennt allgemein den Ausgang als einen Sieg der französischen Diplomatie an und glaubt, daß die Opfer, die man an territorialen Gebieten am Kongo bringen mußte, zwar schmerzhaft sind, aber gegenüber dem, was in Marokko erreicht wurde, nicht ins Gewicht fallen. Frankreich hätte vielleicht noch mehr erreichen können, doch könnte man mit dem Erlangten zufrieden sein. Die Blätter betonen besonders, daß im Kongogebiet den Truppen beider Länder das Recht zusteht, die Flußläufe und Eisenbahnen zu benutzen. Keine territoriale Änderung dürfe im Kongogebiet ohne allseitige Zustimmung der verhandelnden Mächte zustande kommen. Dies bezieht sich auf das französische Vorkaufsrecht hinsichtlich des belgischen Kongostaates, das also durch den Vertrag nicht berührt wird. — Die wenigen Londoner Blätter, welche ausgesprochen deutschfeindlich sind, nennen den friedlichen Marokkovertrag zwischen

Deutschland und Frankreich ein hoffnungsvolles Ereignis in erster Zeit.

Oesterreich und das Abkommen.

In Wien bezeichnet man das Marokko-Abkommen als schönen Erfolg Deutschlands. Da von vornherein die Absicht bestanden habe, wegen Marokko keinen Krieg zu entfesseln, so wäre das Erreichte ein großer Gewinn. Ohne jedes Opfer wäre die denkbar gründlichste Sicherung der wirtschaftlichen Interessen Deutschlands in Marokko erreicht worden unter Festlegung von Rechten, die zugleich allen anderen Nationen zugute kämen. Außerdem wäre ein erheblicher kolonialer Machtzuwachs durchgeführt worden, dessen Wert vor allem darin liege, daß dadurch der Zugang zum Stromgebiet des Kongo eröffnet wäre. Für den Fall, daß Frankreich seine vertraglichen Verpflichtungen nicht einhalten sollte, bliebe ja Deutschland immer noch die Ultima ratio übrig, während die Erwerbung am Kongo ein sicherer Besitz bliebe.

Industrie und Handel über den Marokkovertrag

Der Korrespondent der „Berl. Abendpost“ hat eine Unterredung mit Geheimrat Emil Rirdorf über das Marokko-Abkommen. Der rheinische Großindustrielle sagte, daß nach seiner Meinung das ganze Abkommen kein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Politik sei. Er blide mit Unmut auf die ganzen Verhandlungen. Alle papiernen Konzeptionen, alle Versicherungen, daß man den deutschen Bergwerksunternehmungen gegenüber der Politik der offenen Tür beobachtet werde, seien wertlos, wenn man Frankreich die alleinige politische Macht in Marokko überlassen werde. In einem so weit entfernten Lande habe derjenige die wirtschaftliche Macht, der den politischen Einfluß habe, und deshalb seien die Abmachungen undistinktion. Diese Ansicht deckt sich mit der Ansicht der rheinisch-westfälischen Industrie.

Die Interessenten des Mannesmann-Syndikats sind mit dem Marokko-Vertrag, soweit er bisher bekannt ist, sehr unzufrieden. Als wichtigster Grund dafür wird angeführt, daß der Bergwerksvertrag, der im vorigen Jahre in Paris beraten worden ist, von den beteiligten Staaten noch nicht angenommen wurde, und daß der Eisenbahnvertrag, der einen annehmbaren Ausgleich zwischen den französischen und den deutschen Eisenbahn-Interessenten in Marokko herbeiführen soll, und der eben jetzt in Paris beraten wird, noch nicht zum Abschluß gelangt ist. Die Verzögerung ist gerade darauf zurückzuführen, daß das ganze Marokko-Abkommen unterschrieben und veröffentlicht wurde, bevor die Franzosen ihre bereits gegebenen Zusicherungen auch schriftlich bestätigten. Solange die Franzosen fürchten mußten, daß der Marokko-Vertrag nicht zustande käme, waren sie in der Minenfrage nachgiebig. Kaum war ihnen das Protektorat sicher, als sie auch schon hartnäckig auf ihrem Standpunkte beharrten. Aber noch ein weiterer Umstand macht das Mannesmann-Syndikat leserisch. Das Marokko-Abkommen bestimmt allerdings, daß auf Eisenwege kein Ausfuhrzoll gelegt werden darf. Es besteht also eine formelle Gleichheit zwischen den deutschen und den französischen Eisen-Interessenten. Aber nur eine formelle, denn das französische Syndikat besitzt zugleich Gruben in Lothringen und Algier und ist durch diesen Besitz jedenfalls den deutschen Bergwerksunternehmungen in Marokko geegnet, allerdings bezahlen müssen, brauchen aber dank ihrem anderen Besitz die Konkurrenz der deutschen Grubenbesitzer in Marokko nicht zu fürchten.

In den Kreisen der deutschen Exporthandelsfirmen schätzt man den Wert des von Frankreich abgetretenen Kongogebietes nicht sehr hoch ein; die dortigen Bodenverhältnisse rechtfertigen keine besonderen Hoffnungen. Auch in den Großbankkreisen urteilt man nicht optimistisch und ist eigentlich nur davon befriedigt, daß das Abkommen Deutschland nun neben Frankreich eine allerdings erst in Jahren auszuübende Option auf den belgischen Kongo gewährt.

Jon Agadir.

Der deutsche Kreuzer „Berlin“ hat bisher noch keine Ordre erhalten, Agadir zu verlassen. — Der deutsche Vorkämpfer in London Graf Wolff-Metternich soll z. B. irrthümlicherweise die völlige Zustimmung Englands zu der Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach Agadir und der damit geplanten Besitzergreifung Südmarokkos durch Deutschland nach Berlin gemeldet haben. Seine Stellung soll infolgedessen erschlüsselt sein.

Deutschland.

— (Keine Kalifunde in Amerika.) Das deutsche Kalifundat gibt bekannt, daß es auf die Zeitungsnachrichten hin von großen Kalifunden im Westen Nordamerikas durch einen sachverständigen Beamten an offiziellen Stellen sofort Erkundigungen eingegeben und erfahren habe, daß das Geologische Bureau in Washington im Staate Nevada nach Kali bohrt, daß aber bisher nichts von Wert gefunden sei. Auch das amerikanische Ackerbau-Ministerium sucht nach Kali, ohne bisher auf Vorkommen von irgendwelcher Bedeutung gestoßen zu sein. Es bestätigt sich, daß vom amerikanischen Ackerbau-Ministerium für Kalibohrungeu etatsmäßig 20 000 Dollar ausgetworfen sind.

Ausland.

Frankreich.

— Der der Völkerverletzung angeklagte Kapitän Jaurès von der zerstörten „Liberte“ erklärte, er habe, als er sich bei seiner Abwesenheit von der „Liberte“ nicht vertreten ließ, lediglich im Interesse des Staates gehandelt, die Vertretung hätte dem Staat nämlich 2 Franken pro Tag gekostet! Das ist selbst den Franzosen zu viel, und viele Schmähungen werden jetzt gegen Jaurès laut.

Westfalen u. Rheinland.

Stadtverordneten-Sitzung.

?: Kamen, 7. Nov. In der am Samstag abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung machte zunächst Herr Stadtverordnetenvorsteher Sußmann Mittheilungen über das vom statistischen Landesamt übermittelte endgültige Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1910. Danach zählte die Stadt Kamen 10 754 Einwohner (gegen 889 im Jahre 1905), darunter 8001 Evangelische, 2330 Katholiken, 216 andere Christen, 111 Israeliten und 96 Sonstige bezw. Dissidenten; von den Einwohnern waren 5487 männlich und 5267 weiblich. Vorhanden waren 925 Wohnhäuser gegen 889 im Jahre 1905 und 222 Haushaltungen gegen 2128. Die Mittheilungen wurden zur Kenntnis genommen.

Nach Genehmigung eines Steuernieder-schlagungsgeheißs beschäftigte sich Berathung mit einem Antrag der Wasserwerkskommission auf anderweitige Festlegung des Wasserabgabtarifs.

Danach sollen vom 1. April 1912 ab durchgängig Wasserwerke zur Aufstellung gelangen. Außerdem wird der Wassergeldtarif dahingehend festgelegt, daß außer der Wasserwerkseinnahme bei einem Verbrauch bis zu 5 Kubikmetern monatlich 1 M. zu zahlen. Jedes weitere Kubikmeter kostet bis zu 10 Kubikmetern im Monat 20 Pfg., über 10 Kubikmetern 12 Pfg. Der Antrag der Kommission wurde ohne weitere Aussprache genehmigt. — Zur Kenntnis genommen wird der Abschluß der

Krankenkassen-Rechnung für das Jahr 1910. Danach betragen die Einnahmen 33 308,73 M. und die Ausgaben 33 368,93 M., jedoch ein Voranschlag von 60,20 M. neben einer Resteinnahme von 281,70 M. zu verzeichnen ist. — Gemäß eines Antrages des Sparcassen-Vorstandes erteilt Versammlung ihre Zustimmung, daß der

Zinsfuß für Einlagen bei der städtischen Sparkasse von 3% auf 4 Prozent erhöht wird. Der Vorstand sieht sich zu dieser Maßnahme gezwungen, weil die benachbarten Sparkassen sämtlich den Zinsfuß erhöht haben; gleichzeitig soll auch eine entsprechende Erhöhung des Hypotheken-Zinsfußes eintreten. — Der von der Uhrmacher-Zunft unterstellte Antrag auf Aufnahme des Uhrmachergehilfen Josef Müns in den preussischen Staatsunterthanen-Verband findet die Zustimmung der Versammlung. — Aus dem zur Kenntnis gebrachten Bericht über die Betriebsergebnisse der elektrischen Bahn

für das Vierteljahr vom 1. Juli bis 30. September d. J. ist zu erwähnen, daß die Gesamteinnahmen 36 986,40 M. betragen, denen eine Gesamtausgabe von 23 028,68 M. gegenübersteht, so daß ein Ueberschuß von 13 957,72 M. zu verzeichnen ist. In dem vorhergehenden Vierteljahr betrug der erzielte Ueberschuß 13 317,19 M. und in dem gleichen Vierteljahr des Vorjahres 13 800 M. — In den Geschäftsumsätzen der hiesigen

Reichsbanknebenstelle ist eine Besserung gegenüber dem Vorjahr nicht zu verzeichnen, denn nach der Mitteilung des Reichsbankdirektoriums beträgt die erzielte Tantieme 677,44 M., so daß die Stadt Kamen von dem von ihr übernommenen Zuschuß von 3000 M.

für das vergangene Jahr 2322,56 M. bezahlen muß. — Ueber den Antrag des Magistrats auf

Errichtung eines eigenen Versicherungsamtes

berichtet in eingehender Weise Herr Stadtverordnetenvorsteher Sußmann. Danach hat der Magistrat beschlossen, wenn die Stadtverordneten zustimmen, ein eigenes Versicherungsamts zu beantragen. Allerdings müßte die Stadt, wenn sie ein eigenes Amt beantragt, selbst die Kosten tragen; wenn hier kein eigenes Amt errichtet wird, dann müssen sämtliche Interessenten nach Hamm fahren; die Errichtung eines eigenen Versicherungsamtes liegt deshalb im Interesse aller Beteiligten. Die der Stadt erwachsenden Kosten sind auf 7—800 Mark veranschlagt. Herr Hofius empfiehlt Vertagung der Vorlage, da es sich um eine völlig neue Einrichtung handle und die Stadtverordneten Zeit haben müßten, sich genau zu unterrichten. Nachdem auch Herr Stadtverordnetenvorsteher Sußmann sich für Vertagung ausgesprochen, erklärte Herr Bürgermeister v. Basse, er sei ursprünglich für ein Versicherungsamts in Hamm gewesen; aber dann würde die Stadt gewissermaßen degradiert. Wie auf einer Konferenz der Bürgermeister mitgeteilt wurde, sei die durch die Versicherungsamtsverursachte Arbeitslast gegen jetzt bedeutend vergrößert; mit einer Vertagung bis zur nächsten Sitzung ist Redner einverstanden. Nachdem noch die Frage des Herrn Hofius, ob bei Ablehnung des jetzigen Antrages später noch die Errichtung eines eigenen Versicherungsamtes möglich sei, beantwortet worden war, beschloß Versammlung Vertagung der Angelegenheit. — Zu

Trennung des Steuer- und Meldebüros

und Anstellung eines Assistenten, welche An- gelegenheit schon so viel Staub aufgewirbelt hat, brachte Herr Sußmann das Protokoll über die in dieser Angelegenheit abgehaltene Kommissions- sitzung zur Verlesung. Danach haben die Vertreter der Stadtverordneten in dieser Kommission die Notwendigkeit anerkannt, daß eine Trennung dieser beiden Büros eintreten müsse. Der die- selbe erforderliche Assistent soll aus dem mit jährlich 3600 M. ausgestatteten Etatsposten „Ge- haltsforderung“ gedeckt werden. Dieser Betrag wird an sechs junge Leute geteilt, von denen ja einige entlassen werden können. Der Herr Vorsteher wies ferner darauf hin, daß, wenn jetzt die Vorlage abgelehnt würde, die Sache zum Bezirksauschuß gehe und letzterer einfach die Tren- nung der Büros und die Anstellung des Assistenten verfüge. Nun werde immer über die Höhe der Verwaltungskosten der Stadt gesprochen; doch könne man bei einem Vergleich mit Unna nicht sagen, daß die Verwaltung in Kamen übermäßig teuer sei. In Kamen koste bei 62 000 M. Ein- kommensteuer und 10 754 Einwohnern die Verwal- tung 25 130 M. und in Unna 51 985 M. bei 118 000 M. Einkommensteuer und 17 355 Einwoh- nern. — Herr Sanitätsrat Dr. Lensmann hält es nicht für nötig, junge Leute wegen des Assi- stentengehalts zu entlassen, und wenn dies wirk- lich notwendig sei, dann können nur solche mit 20 bis 25 M. Monatsentschädigung entlassen wer- den. — Herr Hofius ist doch der Meinung, daß die Verwaltung hier zu teuer sei, denn sie betrage in Unna 7 2/3 Prozent des Haushalts- planes und in Kamen 10 Prozent, wobei berück- sichtigt werden müsse, daß in Kamen in einem Jahre das Einkommensteuereinkommen von 73 000 auf 59 000 M., also um 14 000 M. gesunken sei. — Herr Bürgermeister v. Basse teilt hierzu mit, daß es nach amtlicher Auskunft gar nicht zutref- fe, die Unnaer Verwaltung sei bedeutend billiger wie die Kamener. Kamen habe z. B. keine beson- dere Verwaltung für das Gaswerk u. dgl. Wenn diese Nebenbetriebe einbezogen werden, dann stelle sich das Verhältnis ganz anders. In Unna stellen sich die Verwaltungskosten, auf 100 Mark Steuerzoll berechnet, auf 27,51 M. und in Kamen auf 28,— M. Kamen hat denselben Verwaltungsapparat wie Unna, daß Kamen ver- hältnismäßig teurer arbeitet, läßt sich nicht ver- meiden, da die gleiche Arbeit wie bei größerer Einwohnerzahl zu erledigen ist. Der Bürgermeister hat schließlich um Bewilligung des Assistenten, da er eine Streichung nicht verantworten könnte. — Herr Koepe empfiehlt, das Meldebüro dem Po- lizeikommissar zu unterstellen und diesem einen oder zwei junge Leute zur Seite zu stellen. — Dem- gegenüber erklärte Herr Bürgermeister v. Basse, dies sei nicht angängig. Er habe festgestellt, daß sämtliche Beamte überlastet seien; man dürfe doch nicht vergessen, daß die Beamten ohne Ent- schädigung ihre erkrankten Kollegen vertreten. — Herr Sußmann tritt für Bewilligung ein, denn wenn wir nicht den Assistenten bewilligen, dann wird er uns von der Regierung über den Hals geschickt. Schließlich wird die Anstellung eines neuen Assistenten mit 8 gegen 7 Stimmen ge- nehmigt. — Ueber der Tagesordnung wird be- schlossen, die Kaisergeburtstagsfeier in alter- brachter Weise zu veranstalten; in den Fest-

— D
Kölnener T
deutschen
offiziere u
boten. Au
den zu sein
— E
Entvölk
stadt, die
Folge der
müssen G
haus nach
Läden dien
zudem noch
tum wand
Ebenso er
Beliebtheit.
— D
cen sich b
Berlin. S
für mehr
raubten an
Warder-
Falle siele
die Hände
— A
augenblick
sekretär B
mann vol
baren Um
Scheidung.
suchte er
Pastor zur
bewegen,
ablehnte:
Sie wollen
dann mach
dovher und
— B
Ein Groß
münster d
mit seinen
verbrannte
— I
kommen.
wird, ist
Kinder
20 Per
wund n
— G
Judenverri
lata, aus
wohlinterne
denn fast
Der Bran
legt word
— A
Krieg for
Opfer. D
französisch
Beidhner
Tripolistr

Neu
Der

Eine
H 2
sichen Ra
berlagere
1. Nov.
fielen, dur
schas, in
zwei Fort
sollen
Die Tü
schütze u
ausländisch
Türken zu
vermeiden.
Von
H A
Telegramm
vom 3. N
Ueberfall
fürchtb
liener n
und Tusi
vereinigte
Diese ver
Geschäfte,
banerte z
unter dem

Beirut
H Be
Ankunft
unmittelba
daraufhin
H Ro
Affkaba in
Schwader
mit Mann

Die A
W 3
melbet: S
unterschied
ten und d
heiten ver
naika w
Oberho
gese Ht.
Verwaltung
Geich fest
dieses Ges
werden.
aent un

Aus aller Welt.

Die Vorträge Jathos, die der bekannte Kölner Theologe jetzt in einer ganzen Reihe von deutschen Städten hält, werden meist für Unteroffiziere und Mannschaften der Regimenter verboten. Auch den Offizieren scheint nahegelegt worden zu sein, die Vortragsabende Jathos zu meiden.

Eine auffällige Erscheinung ist die Entvölkerung der Berliner Innenstadt, die ständig zunimmt. Das ist auch eine Folge der Industrialisierung der City. Hinterhäuser müssen Fabrikräumen Platz machen, ein Mietshaus nach dem andern muß zur Einrichtung von Läden dienen. Die Mieten in der Innenstadt sind zudem noch geradezu unerschwinglich hoch. Das Publikum wandert daher in die billigen Vorstädte ab. Ebenso erfreuen sich die Gartenstädte steigender Beliebtheit.

Die Pelz- und Seidendiebstahle nehmen sich bei Beginn der winterlichen Saison in Berlin. Aus einem Geschäft stahlen Einbrecher für mehrere tausend Mark Ware. „Spezialisten“ raubten aus einem anderen Geschäft nur Zitis, Marbler- und Otternfelle. In einem dritten Falle stahlen die Diebe für 2000 Mark Pelze in die Hände.

Aus den Gerichtssälen. In Berlin wird augenblicklich gegen den Gattenmörder Magistratssekretär Bormann aus Spandau verhandelt. Bormann soll seine unglückliche Tat unter sonderbaren Umständen. Er lag mit seiner Frau in Schwebung. Nach einem gerichtlichen Termin versuchte er einmal, den seine Frau begleitenden Pastor zur Einleitung der Wiederannäherung zu bewegen, was der Geistliche aber mit dem Fuß ablehnte: „Ich tue es nicht, machen Sie, was Sie wollen!“ Darauf entgegnete Bormann: „Gut, dann mache ich, was ich will.“, zog einen Revolver und schoss seine Frau tot.

Vater, Mutter und Kind verbrannt. Ein Großfeuer vernichtete in Schneid bei Neumünster das Besitztum des Gastwirts Marx, der mit seiner Frau und seinem zweijährigen Kinde verbrannte.

12 Kinder beim Dorfbrande umgekommen. Wie aus Strzelno (Galizien) gemeldet wird, ist nahezu das ganze Dorf abgebrannt. 12 Kinder fanden den Flammentod; über 20 Personen erlitten schwere Verwundungen.

Ein neuer großer Brand brach in dem Judenviertel von Konstantinopel, der Vorstadt Galata, aus. Die Vörschrichtungen waren gewohnheitsmäßig durchwegs unzureichend, und so brannte denn fast der ganze eingebaute Stadtteil nieder. Der Brand soll von verbrecherischer Hand angelegt worden sein.

Sitzige Köpfe. Der italienisch-türkische Krieg fordert auch außerhalb Afrikas blutige Opfer. In Panderna in Kleinasien erschoss der französische Ingenieur Zaccal den italienischen Zeichner Turato im politischen Streit über den Tripoliskrieg!

Neueste Nachrichten

Der italienisch-türkische Krieg.

Eine neue Niederlage der Italiener.

H London, 6. Nov. Die Blätter veröffentlichen Nachrichten über eine neue Niederlage der Italiener bei Tripolis vom 1. Nov. 8000 Türken und 16000 Araber überfielen, durch Neben Feind Weys und Maichs Bassas, in Tripolis die Italiener. Sie eroberten zwei Forts. Die italienischen Verluste sollen 5 bis 6000 Mann betragen. Die Türken erbeuteten mehrere Geschütze und Tausende von Gewehren. Die ausländischen Konsuln rieten Canova, sich den Türken zu übergeben, um ferneres Blutvergießen zu vermeiden.

Von anderer Seite wird darüber gemeldet:

H Konstantinopel, 6. Nov. Nach einem Telegramm des Deputierten Rahmi aus Tripolis vom 3. d. M. hätten die Türken einen neuen Ueberfall auf die Italiener ausgeführt. Eine furchtbare Katastrophe soll den Italienern bevorstehen. Zwischen Dschidiana und Tasi erfolgte ein zweiter Zusammenstoß der vereinigten Türken und Araber mit den Italienern. Diese verloren 150 Mann, 400 Gewehre und 2 Geschütze, sowie ein Maschinengewehr. Der Kampf dauerte zwei Stunden. Die Italiener mußten sich unter dem Schutze der Schiffsartillerie zurückziehen.

Beirut vor der Ankunft der Italiener.

H Beirut, 6. Nov. Gerüchten zufolge soll die Ankunft der italienischen Kriegsschiffe vor Beirut unmittelbar bevorstehen. Der Bevölkerung hat sich daraufhin große Unruhe bemächtigt.

H Konstantinopel, 6. Nov. Im Hafen von Akkaba im Roten Meer hat ein italienisches Geschwader ein türkisches Kanonenboot beschossen und mit Mannschaft zum Sinken gebracht.

Die Annexion von Tripolis verfügt!

H Rom, 6. Nov. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Der König hat nachstehende Verfügung unterschrieben: Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten verfügen wir: Tripolis und Cyrenaika werden unter die volle und ganze Oberhoheit des Königreichs Italien gesetzt. Die endgültigen Bestimmungen für die Verwaltung der genannten Gebiete werden durch Gesetz festgelegt werden. Bis zur Verabschiedung dieses Gesetzes wird durch königliche Erlasse regiert werden. Vorstehende Verfügung wird dem Parlament unterbreitet werden, um Gesetz zu werden.

Die Berliner Stadtverordneten-Wahlen.

W Berlin, 6. Nov. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung, die unter einer neuen Wahlkreiseinteilung stattfanden, eroberten die Sozialdemokraten 16 Mandate. Die Freisinnigen behaupteten ein Mandat von den 6 bis her in ihrem Besitz befindlichen. — In Charlottenburg siegten 6 Sozialdemokraten und 8 Liberale.

Vom Spielzeug des Sohnes getötet.

W Berlin, 6. Nov. Als gestern abend der 15jährige Sohn des Kaufmanns Paul in Spandau mit einer selbstgekauften Dampfmaschine experimentierte, erfolgte eine heftige Explosion. Mehrere Metallteile lösten sich von der Maschine und trafen die Mutter so heftig an den Kopf, daß sie bald darauf starb. Der Knabe und seine jüngere Schwester erlitten leichtere Verletzungen.

Plötzlicher Tod?

H Berlin, 6. Nov. Der Sohn des Geheimen Kommerzienrats Helfft, der Bankier Moritz Helfft, Inhaber des bekannten Bankhauses M. Helfft & Co., ist gestern abend in der Charkitee, wohin er nachmittags gebracht worden war, plötzlich gestorben. Einige Morgenzeitungen geben der Vermutung Ausdruck, daß Selbstmord infolge Schwermut vorliegt.

Die Leiche im Koffer.

W Berlin, 6. November. Der Bürgermeister des rumänischen Badeortes Slacul Moldover, Surujin, wurde von seiner Gattin und ihrem Liebhaber, einem Universitätsprofessor ermordet. Die Leiche wurde zerstückelt, die Teile in einen Koffer gepackt und an eine fingierte Adresse nach Konstanza geschickt, wo das Verbrechen entdeckt wurde. Hierauf wurden die beiden Schuldigen verhaftet, jedoch starzte sich der Professor, als er zum Verhör geführt werden sollte, aus dem 3. Stockwerke auf den Hof des Gefängnisses und war sofort tot.

Orkan in der Nordsee.

H Aukhaven, 6. Nov. Während der vergangenen Nacht und am gestrigen Vormittag herrschte in der Nordsee und an der Ufermündung ein orkanartiger Sturm mit wolkenbruchartigem Regen und Böen. Der gesamte Schiffsverkehr stockte. Die gesamte Schiffsflotte ist auf dem Meer. Die Schiffe sind dicht mit schwebenden Schiffe besetzt. Das Unwetter brach so plötzlich herein, daß man Hiobsposten von der hohen See befürchtet.

Raubmord.

W Braunschweig, 6. Nov. In der Sonntag-Nacht wurde auf der Landstraße bei dem Rittergute Martinbühl in der Nähe von Meine der Oberförster Bullmann aus Martinbühl hinterlistig erschossen und beraubt. Die Täter, der Stallschweizer Knappstein aus Ohligs, Barfels aus München-Glabach und Engler aus Genuer bei Merseburg wurden in Braunschweig festgenommen.

Schweres Strassenbahnunglück.

3 Personen tot, 11 schwer verletzt.

H Stuttgart, 6. Nov. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern abend gegen 6 Uhr durch die Entgleisung eines Straßenbahnwagens auf der Straße Wespel-Degerloch bei Stuttgart. Ein von Degerloch kommender Wagen der elektrischen Straßenbahn geriet an einer Kurve infolge Laubfalls ins Schleifen. Durch die große Geschwindigkeit, mit der der Wagen fuhr, entgleiste er, wurde gegen den Bordstein geworfen und stürzte um. Von den 30 Insassen wurden 14 schwer verletzt. Drei von ihnen sind bereits gestorben: ein Ingenieur Gartenstein aus Stuttgart, ein Wagenführer Krämer und ein Monteur von auswärts, dessen Name noch nicht bekannt ist.

Attentat auf den Zaren?

H Wien, 6. November. Nach hier vorliegenden Petersburger Privatmeldungen ist unter dem Schreibtisch des Zaren in dessen Arbeitszimmer unter dem Teppich verdeckt eine Bombe gefunden worden, die mit einem elektrischen Leitungsdraht versehen war. Der Zar hat die Verhaftung des gesamten Dienstpersonals angeordnet. Die Befestigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Die Pest in Tanger?

H Paris, 6. Nov. „Journal“ meldet aus Madrid: Meldungen aus Tanger besagen, daß dort in den letzten 14 Tagen 12 Fälle einer verdächtigen Krankheit festgestellt worden sind. Man vermutet, daß es die Pest ist.

*Golfmünster Malzkaffee
schmeckt gut. Ist gesund
und billig.*

Das Gefühl muß!

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Kamen.

Bekanntmachung.

Um meiner verehrten Kundschaft etwas ganz Besonderes zu bieten, verabreiche ich von jetzt ab bis auf Widerruf

an den Vohn- und Abschlagstagen

beim Einkauf meiner so beliebten, an Feinheit und Geschmack unübertroffenen

Paß's Margarine
Paß's Pflanzenbutter-Margarine
Paß's ff. gebrannten Kaffee
Paß's Malzkaffee in Paketen und
Paß's Kornkaffee in Paketen

doppelte Gutscheine.

Filialen in

Kamen, Weststrasse 54,

Kamen, Bahnhofstr. 53.

Pass's Butterhalle

Man achte genau auf Firma und Hausnummer!

Mutterpflichten

Mannigfaltig sind die Sorgen der Mutter in Haus und Küche, und was ihr naturgemäß am meisten am Herzen liegt ist die Ernährung aller Familienmitglieder, groß und klein. Von ganz besonderem Einfluß auf die Entwicklung und das allgemeine Wohlbefinden ist frühmorgens das erste Frühstück. In England und Amerika werden schon zum ersten Frühstück Fleisch, Fisch oder Eier gereicht. In Deutschland hat sich diese Sitte noch nicht eingebürgert. Man ist aber durch Van Houtens Cacao in der Lage, das erste Frühstück für Erwachsene und Kinder zu einer kräftigen Mahlzeit zu machen, an Stelle von Kaffee, der gar keinen Nährstoff enthält. Neben der Nährkraft besitzt Van Houtens Cacao auch noch andere Eigenschaften, welche ihn zum geeigneten täglichen Getränk machen. Er hat einen unerreichten Wohlgeschmack, ein köstliches Aroma und ist außerordentlich leicht verdaulich. Nicht alle Cacaos sind gleich, achten Sie deshalb darauf: Van Houtens! 34

Bekanntmachung.

Da die Maul- und Klauenseuche hier nunmehr erloschen ist, findet anstelle des ausgefallenen Simon- und Juda-Marktes am 9. November mit Genehmigung des Bezirks-Ausschusses ein außerordentlicher

Rindvieh- und Schweinemarkt
in der Hagenviese hierelbst statt. 1474

Werne an der Lippe, den 31. Oktober 1911.

Der Magistrat: Hartmann.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, d. 9. Nov. d. J., morgens 9 1/2 Uhr, werde ich bei dem Wirt Nieder hier: 30 Al. Sekt, 74 Al. Wein und 15 Rifen Cigarren gegen sofortige Zahlung versteigern. Kamen.

Harbach,
Gerichtsvollzieher.

Liebhaber

eines jarten, reinen Gesichtes mit rosem jugendlichem Aussehen und blendend schönem Teint gebrauchen nur die echte Steckenpferd - Vitamilmilch - Seife v. Bergmann & Co., Made in Germany Preis à St. 50 Pf., ferner macht der Vitamilmilch-Cream Dada rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei: W. Felting, H. P. Thiel, Heinr. Jacobi, in Berglamm bei Heinr. Jacobi. 256



Holzverkauf
Oberaden.

Montag, den 13. d. M.,

morgens 10 Uhr,

läßt Herr Wilhelm Affhäuser

in Oberaden, in seiner Hofes-

waldung, an der neuen Kreis-

straße,

circa 50 Hanten schönes,

starkes Eichen-Durchfor-

stungsholz und eine große

Partie Abfallholz

öffentlich nummerweise gegen

Kredit verkaufen.

Anfang in der Nähe von

A. Heuer.

Heil. 1498

Brüggemann.

Kamen.

Wohnhaus

unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Gsch.

Ein alter

Mantelofen

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsst.

Ein freundlich möbliertes

Zimmer

(1. Etg.) zu vermieten. 1476

Künenerstraße 242.

Liföre!

Cognac, Rum, Arac,

kaufen Sie am billigsten bei

H. P. Thiel, Drogerie,

Kamen, Oststr. 21. Fernruf 180.

M. Marx, Kamen,

Bahnhofstrasse 57.

Vollständiger Ausverkauf

wegen

Aufgabe des Geschäfts.

Ich beabsichtige mein Geschäft aufzugeben und verkaufe deshalb sämtliche Warenbestände

weit unter dem reellen Wert.

Wer anerkennt gute Qualitäten zu aussergewöhnlich billigen Preisen kaufen will,
versäume nicht, dieses nie wiederkehrende Angebot zu benutzen.

Zur Vorbereitung des Ausverkaufs bleiben meine Geschäftsräume **Dienstag, den 7. und Mittwoch, den 8. November** geschlossen.

1497

Herren- und Knaben-Kleidung

Unsere Konfektion ist inbezug auf **Eleganz, Verarbeitung, Schnitt und Sitz** das **Vollendetste** und **vorbildlich für die Branche.**

Joppen-Anzüge	sol. Stoffe, neueste Dessins	10 bis 65
Rock-Anzüge	verschiedene Stoffarten, moderner Schnitt	25 bis 75
Gehrock-Anzüge	Tuchkammgarn u. Drapé	30 bis 85
Herbst-Paletots u. Ulster	eleg. Fass. Mark	12 bis 60
Winter-Paletots u. Ulster	allergrösste Auswahl Mk.	15 bis 80
Hosen	solide Stoffe, in feinen Dessins, tadelloser Sitz für jede Figur passend	2 bis 25
Westen	aparte Neuheiten	2 bis 18
Knaben-Paletots und Pyjacks	Mark	4 bis 36
Schul-Anzüge	derbe, im Tragen erprobte Stoffe	5 bis 25

Unsere Spezialität:

für **corpulente** und besonders **schlanke** Herren bringen wir **tadellos passende** Kleidung.

Loden-Joppen bester Schutz gegen nasskaltes Wetter 5 bis 30
Wetterkragen, Gummimäntel.

Hettlage & Co.

DORTMUND

Spezialhaus allerersten Ranges.

Westenhellweg 70/72 Westenhellweg 70/72.
Beständiges Lager in fertiger Herren-, Jünglings-, Knaben- und Sport-Kleidung im Verkaufswert von weit über 500 000 Mark.

Fortschrittliche Volkspartei Kamen.

Laut Versammlungsbeschluss werden unsere Mitglieder aufgefordert, an der diesjähr.

Stadtverordnetenwahl

sich **Mann für Mann** zu beteiligen u. den Kandidaten der

Bürgerpartei

ihre Stimme zu geben.
Der Vorstand.

Städt. Sparkasse

Werne, Bezirk Münster (Mündelfischer)

Tägliche Verzinsung der Spareinlagen mit

4%

und zwar der Neueinlagen vom Tage nach der Einzahlung, der bestehenden vom 1. Januar 1912 ab.

Einzahlungen in jeder Höhe können auch durch die Post oder auf unser Konto bei der Landesbank in Münster erfolgen.

Der Sparfassen-Vorstand.

Ein tüchtiges, sauberes

Mädchen

auf sofort gesucht. 1485
Anna, Morgenstr. 20.

Mehrere 1000 Rollen

Tapeten-Reste

zum Ausfuchen
die Rolle 15 und 20 Bg.
Drogerie H. P. Thiel,
Kamen, Oststr. 21.

Vaterländ. Frauen-Verein für Kamen.

Die diesjährige Verlosung

im evgl. Gemeindehause findet am **Mittwoch, den 8. Nov., nachm. 2 Uhr** beginnend, statt.

Wir laden dazu freundlichst ein und bitten, die für die Verlosung bestimmten Handarbeiten und Geschenke baldigst an Frau Sanitätsrat Dr. Leuzmann senden zu wollen, oder dieselben am **Dienstag, den 7. Novbr., nachmittags**, im Gemeindehause abgeben zu wollen.

1477 Der Vorstand.

Pianino

Ibach, gut erhalten sehr billig zu verkaufen 1484

Wilh. Mohrath Söhne
Dortmund — Burgwall 21.

Weine

für Kranke u. Genesende kauft man in besonders guter Ware bei 1401

H. P. Thiel, Drogerie, Kamen, Oststr. 21.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge, offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinbilla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Druck u. Verlag von C. May in Görde

Kameruner Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamerun und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamerun

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 133.

Dienstag, den 7. November 1911.

39. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Aus dem Marokko- und Kongo-Abkommen.

Die Regierung hat gestern Auszüge aus dem Marokko- und dem Kongoabkommen mitgeteilt. Daraus ist folgendes zu ersehen: Die bekannten Ereignisse in Marokko haben erkennen lassen, daß die Ordnung in Marokko nicht ohne Eingreifen einer europäischen Macht erhalten werden kann. Nach der Algeirasakte hatte keine einzelne Macht das Recht, die Wiederherstellung der Ordnung in Marokko allein durchzuführen. Als Frankreich sich trotzdem dazu anschickte, erinnerte die deutsche Regierung an die Bestimmungen der Algeirasakte und sandte später einen Kreuzer nach Agadir zum Schutze ihrer eigenen Interessen. Das hat alles dazu geführt, daß die deutsche und die französische Regierung sich entschlossen, die Angelegenheit unter sich zu verhandeln. Als Grundlage der Verhandlungen diente das deutsch-französische Abkommen vom 9. Februar 1909. — Die französische Regierung hat sich zunächst wiederum auf das Bündnis verpflichtet, die wirtschaftliche Gleichberechtigung der verschiedenen Nationen in Marokko aufrecht zu erhalten und dafür Sorge zu tragen, daß das Prinzip der offenen Tür, wie es in den vorhergehenden Verträgen festgelegt ist, durch keinerlei Maßnahmen beeinträchtigt wird. Andererseits hat die französische Regierung ihr bereits im Vertrage vom 9. Februar 1909 ausgeprochenes politisches Desinteressement näher präzisiert und der französischen Regierung volle Bewegungsfreiheit zugesprochen, vor allem auch das Recht zur Ausführung wirtschaftlicher Transaktionen, das marokkanische Gebiet militärisch zu besetzen. Das gleiche gilt von etwaigen politischen Aktionen zu Lande und zu Wasser. Endlich hat die deutsche Regierung erklärt, keinen Einspruch erheben zu wollen, falls der Sultan von Marokko die diplomatischen und konsularischen Beziehungen mit der Vertretung der marokkanischen Interessen und dem Schutze der marokkanischen Untertanen im Auslande betrauen sollte. Die französische Regierung verpflichtet sich, keiner

lei Ungleichheit zwischen den in Marokko Handel treibenden Nationen zuzulassen, weder in Bezug auf Zölle, Steuern und andere Abgaben, noch auf den Tarif für die zukünftigen Eisenbahnen, Schiffe und andere Verkehrsmittel. Um den interessierten Mächten einen Einblick in das Zollwesen zu verschaffen, werden Kontrollstationen errichtet. Die französische Regierung wird nicht zulassen, daß in Bezug auf Bergwerksabkommen zwischen den Angehörigen der verschiedenen Nationen irgendwelcher Unterschied gemacht wird. In Bezug auf die öffentlichen Arbeiten bleiben die Bestimmungen der Algeirasakte über die öffentlichen Ausschreibungen bestehen. Die französische Regierung trägt dafür Sorge, daß die Konkurrenzfähigkeit der Staatsangehörigen der sämtlichen Mächte in Wahrheit die gleiche ist. Die französische Regierung wird darüber wachen, daß beim Betrieb der Eisenbahnen und sonstigen Transportmittel, sowie auch in Bezug auf die Anwendung des Reglements, die diese Betriebe sichern, die Staatsangehörigen sämtlicher Mächte eine unbedingt gleichmäßige Behandlung erfahren. Auch hier werden Kontrollstationen errichtet. Um die Erschließung Marokkos zu erleichtern und den freien Wettbewerb zu ermöglichen, hat sich die französische Regierung verpflichtet, die marokkanische Regierung zu veranlassen, allen Eigentümern von Bergwerken u. d. d. Betrieb von Eisenbahnen aus eigenen Mitteln zu gestatten. Zur Schlichtung von etwaigen Differenzen werden Schiedsgerichte errichtet, die aus dem französischen Konsul, demjenigen der interessierten Macht und einem Schiedsrichter bestehen. Artikel 10 legt der französischen Regierung die Verpflichtung auf, darüber zu wachen, daß die fremden Staatsangehörigen in den marokkanischen Gewässern und Häfen die ihnen vertragsmäßig zustehenden Fischereirechte ausüben dürfen. Artikel 11 sichert dem fremden Handel die Eröffnung neuer Häfen. In Artikel 12 haben beide Regierungen sich auf Wunsch der marokkanischen Regierung bereit erklärt, mit den übrigen Mächten auf der Unterlage der Madrider Konvention eine Revision der Liste der fremden Schuttschiffe herbeizuführen. Artikel 13 erklärt die Aufhebung der im Widerspruch stehenden älteren Verträge, und in Artikel 14 sichern sich beide Mächte ihre Unterstützung zu, um die übrigen Signatarmächte der Algeirasakte zum Beitritt zu dem gegenwärtigen Abkommen zu bewegen.

Jerner ist ein Auszug aus dem Kongoabkommen veröffentlicht worden. In diesem erhält, wie die Mitteilung sagt, Deutschland bedeutende und wertvolle Ländereien längs der ganzen Grenze seiner Kamerunkolonie, jedoch zwei Landstriche, die sich bis an die Ufer des Kongo und Ubango erstrecken, wodurch Deutschland freien Zugang zu den Ufern dieser Ströme erhält. Dagegen tritt Deutschland das kleine Dreieck zwischen dem Logone und dem Chari bis zu deren Zusammenfluß ab. Togo wird in dem Abkommen nicht erwähnt. — Der Vertrag enthält im übrigen auf Gegenseitigkeit beruhende Bestimmungen über die Handelsfreiheit und Durchzugsrechte, Befugnis zur Weiterführung von Eisenbahnen unter Vorbehalt gegenseitiger Verständigung für den Fall, daß im internationalen Kongoboden Veränderungen eintreten sollten.

Die Grenzen

des von Frankreich an Deutschland abgetretenen Kongogebiets sind folgende: Von Kap Eherias an der atlantischen Küste in gerader Linie bis Dschua und von dort nördlich von Uffo zum Ufer des Sanga, von hier abwärts den Kanjela und den Likala-Mossala entlang bis Bonga. Von hier den Likala aufwärts bis Botungo. Von Botungo geht die Grenze in gerader Linie weiter auf Bera-Ngoko an Ubanga, neigt sich von hier dem Lobai zu, dessen rechtes Ufer Frankreich verbleibt. Nachdem sie dann auf einer Strecke von 4 Kilometer längs des Ubangos verläuft, wendet sie sich alsdann dem Kama zu, folgt diesem Fluß bis zur Quelle und gewinnt von hier in gerader Linie den östlichen Ufer des Logone bis Fort Lamby, indem sie Frankreich nicht nur alle am rechten Ufer gelegenen Flächen läßt, sondern auch den ganzen Teil des Entenschnabels zwischen Schari und Logone. Sie bildet das abgetretene Gebiet 1. ein Dreieck, dessen Ecken Kap Eherias, der Mounifluß und Uffo sind, 2. ein Fünfeck, das durch folgende Punkte bestimmt wird: Gumbé, Mongumba, Lobai, Bonga und Uffo, 3. das Viereck Gumbé, Mongumba und der übrige Teil des Entenschnabels.

Das abgetretene Gesamtgebiet beträgt ungefähr 230 000 Quadratkilometer mit einer Bevölkerung, die man über 600 000 und weniger als eine Million Seelen einschatzt. Der Frankreich abgetretene Teil des Entenschnabels umfaßt ungefähr 14 000 Quadratkilometer. Die neue Grenzabmessung wird durch eine französisch-deutsche Kommission innerhalb sechs Monaten nach Beistimmung des Vertrags in Angriff genommen werden. Sichtlich der Konzeptionsgesellschaften be-

stimmt der Vertrag, daß Deutschland hierfür in alle Rechte, Vorteile und Verpflichtungen Frankreichs eintritt. Die Gesellschaften gehen einfach unter die Souveränität und Gerichtsbarkeit des Deutschen Reichs über. Frankreich erhält das Recht, durch das deutsche Gebiet eine Eisenbahn zwischen Gabun und dem mittleren Kongo und Ubangi-Schari zu bauen. Entfallen von 50 Hektar werden Frankreich in die Lage setzen, am Benue, am Maya Kébbi und in der Richtung auf den Logone Versorgungsstationen einzurichten. An dem der gemeinsamen Schifffahrt vorbehaltenen Flußlauf dürfen keine Befestigungen angelegt werden. Die französischen und deutschen Truppen dürfen für ihren Durchzug über das Gebiet des andern in keiner Weise behindert werden. Auch für die Ausführung eines Kongovertrags wird im Falle von Schwierigkeiten der Schiedsgerichtshof vom Haag die Entscheidung treffen.

Der Entenschnabel.

Gegen die Abtretung des kameruner Entenschnabels nimmt Professor Siegfried Passarge, der die Tschadseeländer aus eigener Erfahrung kennt, in der „Deutschen Kolonialzeitung“ scharf Stellung. Vor allem widerlegt er die Behauptung des früheren Gouverneurs von Putzamer, daß die Tschadseeländer wirtschaftlich für uns wertlos sind. Das jetzt an Frankreich abgetretene Gebiet, das Zwischenstromland zwischen Logone und Schari, übertrifft nach seiner Ansicht alle anderen Gebiete Afrikas durch seine Fruchtbarkeit und Leistungsfähigkeit, es ist ein zweites Mesopotamien. Gerade dieses Zwischenstromland ist außerdem ungewöhnlich dicht von einer fleißigen, intelligenten Bevölkerung, die landwirtschaftlich auf sehr hoher Stufe steht, bewohnt. — Wirtschaftlich wertlos zu seiner Erschließung geschähe, dies ist aber mit sehr geringen Mitteln, durch eine nur 20 Kilometer lange Bahn vom Mao-Kébbi-Friede nach dem schiffbaren Logone möglich. Bis zum Mao-Kébbi-Friede reicht — wenn auch nur während weniger Monate — die Schifffahrt. „Die französischen Diplomaten“, schreibt Passarge seinen Aufsatz, „die dieses Kunststück fertig brachten, zwei der wertvollsten Gebiete Afrikas gegen mit Konzeptionen besetzte Urwälder als Austauschobjekt zu erwerben, verdienen ein Denkmal neben dem der Strassburger auf dem Place de la Concorde, gewidmet von dem dankbaren Frankreich. Und der deutsche Vertreter, der sich so dapierten läßt? Nein, der mühte doch wohl erst noch geboren werden.“

Aus aller Welt.

— Auf Spitzbergen ist eine deutsche wissenschaftliche Station eingerichtet worden. Durch die Unterstützung von Seiten des Kaisers, der aktiven Zeppelin-Expedition und des Grafen Zeppelin, die beide besonderes Interesse haben, die meteorologischen Verhältnisse der arktischen Regionen durch genaue Beobachtungen klarzulegen, und anderer hochherziger Förderer der Wissenschaft ist die Anlage dieser geophysikalischen Beobachtungsstation gelungen.

— Von der deutschen Marine. Um eine Verwechslung mit dem neuen Panzerkreuzer „Moltke“ zu vermeiden, hat das bisher der Unterseebootsabteilung zugeordnete Boßschiff „Moltke“ den Namen „Algeron“ erhalten. — Das schnellste Schlachtschiff der deutschen Marine ist das Minieschiff „Seelöwe“. Das Schiff hat kürzlich eine Geschwindigkeit von rund 22 Seemeilen in der Stunde entwickelt.

— Einen guten Gedanken hat die Genossenschaft deutscher Bühnengestaltungsgenossen, sie will ein Theater für engagementslose Bühnengestaltung schaffen. Es soll aber nicht etwa ein ständiges Theater geschaffen werden, sondern man beabsichtigt, überall im Reich auf Saalbühnen zu billigen Eintrittspreisen spielen zu lassen. Der Erlös kommt den Mitspielenden zu gute. So liegt das künstlerische Vermögen der Mitglieder nicht brach und gleichzeitig wird das Gedeihen des engagementslosen Schauspielers gemildert. Die Sache kann auch künstlerisch zu einer Einrichtung von dauerndem Wert werden.

— Selbst in die Grube gefallen. Auf einem Gute bei Berlin hatte ein jugendlicher Arbeiter eine Scheune in Brand gesetzt. Dem Brandstifter wurde durch die Flammen, die rasend schnell um sich griffen, der Weg ins Freie verlegt, so daß er unter großer Anstrengung gerettet werden mußte. Er hatte bereits Brandwunden erlitten.

— Wieder einmal „in Saden Amleidi“. In der von der Stationsassistentin Cecile Meyer wegen Herausgabe des kleinen Grafen Amleidi angestregten Klage stand vor dem Potsdamer Landgericht Termin an. Es handelt sich zunächst um die Zuständigkeit des Gerichts. Graf Amleidi, der seinen Wohnsitz in Breslau genommen hat, verlangt, daß die Sache in

Breslau zur Verhandlung kommt, während Frau Meyer das Landgericht in Potsdam für zuständig hält, da das Fideikommiss Wroblewsko zum Landgerichtsbezirk Potsdam gehört. Es soll in einem neuen Termin über die Zuständigkeit des Gerichts entschieden werden.

— Der Rudolfskader Unterprimarier Degen, einer der beiden Helden des bekannten Opern- und Dramas, wird sich wahrscheinlich wegen Erschießung seines Freundes vor Gericht zu verantworten haben. Der junge Mann, der sich auf dem Wege der Beförderung befindet, dürfte jedoch nicht bestraft werden; seine Nerven waren ja zurzeit der unglücklichen Tat total zerrüttet.

— Ueber Auerbachs Keller in Leipzig, der fagenumwundenen Weinprobe, wird sich tatsächlich ein Meßpakt ergeben. Der historische Keller soll jedoch, so wie er ist, erhalten bleiben.

— Die Sühne der Morde. Freitag vor-mittag wurde im Hofe des Gerichtsgefängnisses in Frankfurt a. O. über der 24jährige Vagabundenschüler Rudolf Schmidt hingerichtet. Er hatte am 1. Oktober des Vorjahres in Bielefeld bei Kerpen den Landbriefträger David, mit dessen Frau er ein Liebesverhältnis unterhielt, im Schlaf ermordet. Vom Schwurgericht war er am 23. Juni zum Tode verurteilt worden. Nach der Verurteilung legte er ein Geständnis ab. Das Gnadengebet wurde abgelehnt.

Verbrecherisches Treiben einer „weisen Frau“.

In Birna war vor einigen Tagen eine freischermisterrin in Begleitung einer anderen Frau im Volksbad erschienen und beide hatten sich in eine Zelle begeben. Nach längerer Zeit drang aus der Zelle Schreien hervor, daß die Badewaschung einbrach. Man fand freischermisterrin auf dem Boden liegend, wo sich unter beständigen Schmerzen wand. Sie bewußtlos wurde sofort in das Krankenhaus übergeführt, wo sie, ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein, starb. Ihre Begleiterin hatte inzwischen die Flucht ergriffen. Die Staatsanwaltschaft inhierte darauf die Verurteilung der Leiche. Wie die Sektion ergab, lag ein Verbrechen gegen § 218 des Strafgesetzbuches vor. Die Nachforschungen nach der flüchtigen führten nach Böhmen, wo die „weise Frau“ denn auch in einem Dorfe ermittelt wurde. Sie

legte aber schließlich ein Geständnis ab. In welchem Umfange sie ihr Gewerbe betrieb, geht aus der polizeilichen Feststellung hervor, daß in einem Dorfe, wo die Frau oft verkehrte, im Verlaufe eines längeren Zeitraums die Einwohnerzahl von 1340 auf 700 Personen gesunken war, weil fast keine Geburten die Sterbefälle ergänzt hatten. Das Rätsel, das diese Erscheinung bisher für viele war, hat nun seine Aufklärung durch das verbrecherische Treiben erhalten.

— Schifferelend. Infolge des diesjährigen trockenen Sommers, der die Schifffahrt monatelang unmöglich machte, ist unter der Schifferbevölkerung in Schleien schwerer Notstand eingetreten. Es findet daher am Sonnabend, dem 4. d. Mts., im Ministerium der öffentlichen Arbeiten eine Besprechung über die von der Regierung zu erziehenden Maßnahmen zur Linderung dieses Notstandes statt; an den Beratungen wird auch der Oberpräsident von Schleien, Dr. von Winter, teilnehmen.

— Eine wahrhaft barmherzige Schwester. Für eine schwere Kopfoperation — Krebs und Abnahme eines Ohrs — hatte der in Ubenberg in Bayern anässliche Arzt Dr. Tarrach ein Stüd Haut nötig. Schwester Bonifacia stellte nun ihren Oberarm dem Dr. Tarrach zur Verfügung und ließ sich nicht nur ohne Narkose soviel wie nötig Haut davon entnehmen, sondern half auch bei der sofort folgenden Hauptoperation. Der Patient war 75 Jahre alt!

— Ein einträglicher Schmuggel. Man ist jetzt einer weitverbreiteten Gesellschaft von Sacharinsmuggelern auf die Spur gekommen. Den schweizerischen Grenzbehörden war seit einiger Zeit ein elegantes rotes vierstelliges Automobil aufgefallen, das sehr häufig die schweizerische Grenze passierte. Die Reisenden gaben als Ziel München an. Die Grenzbehörden schöpften Verdacht, daß das Automobil im Dienste einer Schmuggelgesellschaft stünde und benachrichtigten die Münchener Polizei, und diese ließ, da das Automobil niemals in München eintraf, alle von Lindau kommenden Züge sorgfältig beobachten. Am 2. November gelang es die Automobilisten auf dem Münchener Hauptbahnhofe zu verhaften. Sie trugen Schmuggelwaren, in denen sie große Mengen von Sacharin verborgen hatten und gestanden auch

ein, daß das Automobil einen doppelten Boden hatte und daß sie im Auftrage eines Herrn aus Zürich Schmuggel trieben. 5 Personen wurden verhaftet, weitere Verhaftungen stehen bevor. Der Hauptfahndungsgegenstand soll Passau und der größte Teil des geschmuggelten Sacharins nach Desterreich gebracht worden sein.

— Schwere Unwetter werden aus fast allen Teilen Europas gemeldet. Auf der Insel Sizilien geriet ein Zyklon, der mit schweren Wolkenbrüchen verbunden, ausbrach, fast alle Telegraphen- und Telefonleitungen. Durch einen Bergsturz wurde ein Güterzug verhängt. In der Driftstadt Dzierz sollen durch den Einsturz einer Kirche 30 Menschen begraben worden sein. In Italien werden Sammlungen zu Gunsten der durch das Unwetter Geschädigten veranstaltet.

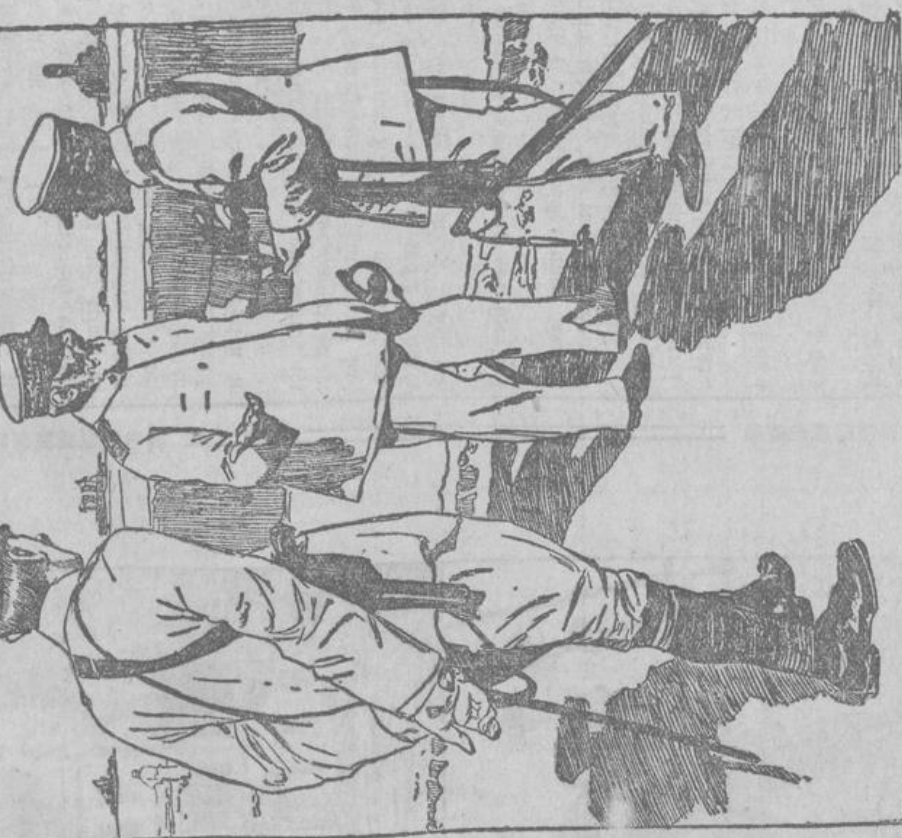
— Die Feuerung in Paris hat sich auch beim Allerheiligen-Fest bemerkbar gemacht. Die beschiedenen Sträßen und Kränzen, die die Gräberbesucher an den Eingängen der Kirchhöfe von fliegenden Händlerinnen zu kaufen pflegen, um sie an den Gärten niederzulegen, waren erheblich teurer geworden. Blümchen, die sonst 2 bis 3 Sous kosteten, mußten mit 30, ja 50 Centimes bezahlt werden.

— Adelsprinz und Dollarpinzessin. Ein glänzendes Ereignis für die New Yorker Gesellschaft war die Hochzeit der geachteten Frau des Generals Figgel, Frau Leota Eleanor Figgel, mit dem Prinzen Viktor von Thurn und Taxis. Der glückliche Bräutigam der nicht nur millionenschweren, sondern auch blendend schönen Dame gehört der in Ungarn begüterten ersten Linie des alten Geschlechtes an und ist „Herr auf Sököhaz, Ciek und Dombaghara“.

— Drei unbekannte Männer verwundeten in Lohz einen ihnen auf der Straße begegnenden Geheimpolizisten und flüchteten darauf in ein Haus, das sie verbarrikadierten. Sechs Passanten wurden von ihnen verwundet. Das Haus ist von der Polizei umstellt, doch bisher nicht angegriffen worden.

— Hausentwurf. In Bageolet führte ein altes Gebäude zusammen, wobei die Bewohner, eine ganze Familie, bestehend aus Vater, Mutter und zwei Kindern, unter den Trümmern begraben wurden. Bisher konnten nur zwei Leichen geborgen werden.

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land



Der italienische Gouverneur Borea hat sich d'Olimo im Gespräch mit seinen Offizieren.

Im Reiter!

Ein Mann von der Insel Mallorca von Xxxxx B o t h e.

7. Fortsetzung.)

Copyright 1911 by Anny Wothé, Leipzig.

Damos h Gole hatte schon bald nach seiner Rückkehr aus dem Gefirthe die ersten Auszeichen des nahenden Sturmes wahrgenommen, und besorgte er mehr als einmal zu dem sich verbundenden Himmel aufgeschaut.

Kurz und energisch hatte er dann seine Wünsche geäußert, um dem nächsten Wetter gestiftet entgegenüber zu setzen. Als nun alles geschwiegen war, stand er unthätig in seinem Zimmer und starrte hinaus auf das Meer, dessen Wellen immer wilder und gewaltiger gegen die Felsen tobten, als wollten sie das weiße Schloß hinauf in den Grund reißen.

Damals dachte an Simonetta, und ob sie gleich nicht genug gewarnt, in der Feindesflut des Eises sich wehren, das Wasser abzuwarten. Ein tiefes Unbehagen ergriff sie bei dem Gedanken, daß die kleine Meise vielleicht noch im Geisterland von dem Wetter überfallen worden und schußlos dem Willen der Elemente preisgegeben war.

Die Quelle spritzt flammend auf.
In Strömen goß der Regen Vernichter, Jamos
Rand und trommelte nervös gegen die Scheiben.
Aus dem Pringessinnenflugel des weißen
Schlosses schimmerte Licht.

verbesserte seine Laune nicht, wenn er der Begegnung mit der Prinzessin gedachte. Wie unglaublich hatte er sich der schönen Frau, die noch dazu, er möchte es brechen und wenden wie er es wollte, seine Gebieterin war, gegenüber genommen!

konnte die Pringessin denn ahnen, was ihn
amang, sich ihr so bräutlich zu nähern? Mühte sie
sich nicht mit Reth zu thun, daß er wie ein fröher
Eckhause jungerwar? Freilich, sie hatte ihn ge-
sehen. Sie hatte ihn so ganz deutlich zu vernehmen
gesehen, daß die Langeweile die Ursache gewesen,
seine Gerechtigkeit zu suchen, und darum hatte er
ihm die billigen Worte mit dem Hofnarren insa-
geleitet.

Wie nun, wenn sich die Prinzessin bei ihren hohen Gemäth, über ihn bekehrte, wenn seine Unzucht und sein Dünkel, die nicht leiden wollten, daß man ihm im geringsten zu nahe trat, wieder schuld daran waren, daß er seinen Aufstichsetzt einklagte?



Major Gethi-Bel.

Rommandeur der Türken u. Araber in Tripoli (S.)

Es
unmöglich, mich der Gefell-
schaft der Prinzessin, wenn sie einen Verstoß
zu entdecken, und das lang gesuchte Ge-
heimniß war es Stunde in Gefahr, verraten
zu werden. Nein, das darf nicht sein, jedoch er
einer Betrachter. „Nur in tiefer Abgesichte-
heit bin ich sicher, und die neue Zukunft des
Krisen, der augenblicklich seine hohe Gemüth

„Ich schreibe.“

„Und dann verlauf' er in tiefes Sinnen, während da draußen die Wäse flammten und der Sturm heulte. Mit einem heiligen Schauer dachte er der Wäsestunden heute bei dem frommen Fre-

[illegible][illegible]

Forstleut und Schöpfungsgemeinschaft.
Vorlesender: Sie sind der 1876 in Prag ge-
borene Josef Hingst? Sängler und Schöpfungsgemeinschaft der Capellistenbrüder Franz Vertala,
die vor einigen Wochen in der heiligen Stadt ihre
Vorstellungen gab?
Ja, antwortete: „Der bin ich. Ihre hochw. einen
Benedict!“ (Sprang auf die Knie und küßte auf
den Händen zum Abschiede).

Sorbt: „Inerkerzte Dreifaltigkeit! Solltest Du wegen Unselbstigkeit vor Gericht bestraft werden?“
 A.: „Aber mit Verstand, meine Herren, erkennen, weil Unselbstigkeit vor Gericht steht, kann er doch nicht wider bestraft werden!“
 Sorbt: (das Lachen bekämpfend): „Sie sprechen von einer unlügen Dreifaltigkeit zu sein, die übergleichend lügt.“

Ingefiel. „Das kommt davon, weil ich aus
 angschaffte die „bunnen Nigun“ barthele!“
 Vorlieb: „Deshalb ersuche ich Sie, an die-
 sem Orte den nötigen Anstand zu beobachten, denn
 Sie sind nicht ganz hier, damit wir uns an Ihren
 Pfaffen und Erwungen ergehen. — Die Einfälle
 ergötzt, daß Sie am 6. vorigen Monats auf die-
 nem Kraus- und Girmatzen Sonnabend früh

[illegible]

Vorj.: „Solche Mittel sind, wie Ihr Direktor und Sie selbst längst wissen sollten, durchaus unstatthaft. Sie erscheinen an fraglichem Tage in

Mußfuß, der in einem langen Man-

14, hohen glänzenden Edelsteinen, so wie auch ein
 15, sehr großer Schlapphut mit einer rot gefärbten
 16, Silberkette bestand. Höchst selten Sie mitten auf
 17, dem Markte die Stiefel aus, legten Mantel und
 18, um beiseite und standen in hümlichenen Tricot
 19, dem dem höchsten Putzputz. Es
 20, von Ihnen nur darauf an, ein paar großen Hren
 21, als Jongleur und Schlangenmenschen zu
 22, eben. Dieser griffen Sie ohne Noe Erbannt in 2, 3, 4,
 23, ein Erbsen einer Matrahe, um mit 2, 3, 4,
 24, und 6 Fern Ball zu spielen. Als Sie dabei zwei
 25, zu werden, begnügt Sie diese Knechts,
 26, nur nach Krantzen, Wähen,
 27, griffen nun nach Krantzen, Wähen,
 28, Schwärzen und Krantzen,
 29, damit zu experimentieren. Dieser hat ein
 30, Krantzen einer einseitigen Dame an der Kopf,
 31, die sich höher infolge heftiger Krantzen zu
 32, ausbreiten, besetzt. Dann

Westfälische Spruckwiesheit.

Wann de Wierder godd goht un de Perbe godd
sicht, dann kann de Buer leuen.

3an em offen Gott kömmt me an en nigen.
 Dießer Die Sinner un armer Die Sinner, de
 werd am besten verpflegt.

De Mann mögg viefel Heu hrooven, de Witten
de Witter hrooven woff.

Korte Frieden un lange Wettvorle — dat
sitt me tief gefossen.

230 Pnođen fin, de blieget, bo fin of Mären,
de fe mieget.

